

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2019/667 von Bianca Maag-Streit: «Young Carers auch bei uns?»

2019/667

vom 28. Januar 2020

1. Text der Interpellation

Am 17. Oktober 2019 reichte Bianca Maag-Streit die Interpellation 2019/667 «Young Carers auch bei uns?» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Erst vor einigen Jahren wurde das Augenmerk auf das Phänomen «Young Carers» gerichtet. Der Begriff Young Carers steht für Kinder und Jugendliche, die Angehörige pflegen und betreuen. Sie unterstützen und pflegen Erwachsene, also ihre Mutter oder ihren Vater, die wegen einer psychischen oder körperlichen Krankheit Hilfe brauchen, oder auch Geschwister mit Beeinträchtigungen. Gemäss Bericht der Hochschule Gesundheit Careum in Zürich sind fast 8% der Kinder in der Schweiz davon betroffen. Das Baselbiet bildet da sicher keine Ausnahme.

Seit Längerem sucht die Schweiz nach Lösungen, wie erwachsene pflegende Angehörige entlastet werden können. Kinder und Jugendliche haben hier aber ganz andere Bedürfnisse. Sie sind stark belastet und können oft niemanden von ihrer Belastung erzählen und sich Hilfe holen. Oft haben sie Angst, dass es beim Gegenüber falsch ankommt, oder sie sind schlicht gehemmt aufgrund ihres engen Verhältnisses zum pflegebedürftigen Angehörigen. Ein Schweigen, das sich ein Ventil sucht. Etwa am eigenen Körper: 21% Prozent der befragten Schweizer Jugendlichen gaben an, Selbstverletzungsgedanken zu haben, wenn z.B. die Schulnoten nicht gut sind oder sie anderen Anforderungen des Umfelds nicht genügen können.

- 1. Kennt der Regierungsrat dieses Phänomen der Young Carers und liegen auch in Baselland Zahlen vor?*
- 2. Was gedenkt der Regierungsrat zur Unterstützung und Hilfe für diese Kinder und Jugendlichen zu tun?*
- 3. Haben wir im Kanton speziell geschulte Fachleute, die diese Kinder und Jugendlichen psychologisch begleiten und unterstützen?*
- 4. Gibt es an der Schule Anlaufstellen für Lehrpersonen, die Kenntnis von Young Carers in ihrer Klasse haben?*
- 5. Wie können z.B. Ärztinnen und Ärzte und Spitexorganisationen für diese Thematik sensibilisiert werden, damit sie allenfalls Unterstützung für diese Kinder und Jugendliche einfordern können?*

2. Einleitende Bemerkungen

Für die Beantwortung dieser Interpellation wurde zusammengetragen, welche Fach- und Beratungsstellen sich mit der Thematik auseinandersetzen. Mit folgenden Organisationen wurden Gespräche geführt, die in die Antwort einfliessen: Amt für Volksschulen, Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote, Psychiatrie Baselland, Kinder- und Jugendpsychiatrie Baselland, Familien-, Paar- und Erziehungsberatung Fabe, Birmann-Stiftung, Stiftung Mosaik, Rotes Kreuz beider Basel, Zentrum Selbsthilfe, Stiftung Pro Pallium, Stiftung Rheinleben, ProJuventute.

Was sind Young Carers?

Young Carers sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die sich regelmässig um ein pflegebedürftiges oder erkranktes Familienmitglied kümmern. Ihre Aufgaben reichen von Pflege- und Betreuungsmassnahmen bis zu Unterstützungs- und Überwachungsfunktionen. Young Carers kümmern sich meist um den Vater oder die Mutter, aber auch um ein Geschwister oder ein anderes Familienmitglied mit einer körperlichen, psychischen oder kognitiven Beeinträchtigung. Junge Erwachsene bis 25 Jahre, die solche Aufgaben wahrnehmen, nennt die Fachliteratur «Young Adult Carers».

Der Dokumentarfilm des Schweizer Fernsehens SRF «[Schwere Last auf schmalen Schultern](#)» gibt auf eindrückliche Art und Weise Einblick in das Leben verschiedener Young Carers. Auch in mehreren [Online-Artikeln](#) und [Radiosendungen](#) werden Young Carers thematisiert.

Im Rahmen des Forschungsprojekts (Laufzeit Oktober 2015-Oktober 2018) «Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als pflegende Angehörige in der Schweiz» unter der Leitung von Prof. Dr. iur. Agnes Leu, Programmdirektorin «Young Carers», hat Careum, Hochschule Gesundheit, schweizweit Schülerinnen und Schüler sowie Fachpersonen aus dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich befragt. Das Ziel war, eine Datengrundlage zu erhalten, wie viele Kinder und Jugendliche sich in ihrer Freizeit um Familienangehörige oder nahestehende Personen kümmern und wie sogenannte Young Carers öffentlich wahrgenommen werden. Insgesamt haben 3'518 Fachpersonen an der Umfrage teilgenommen. Ein eindrückliches Forschungsergebnis ist, dass 56 Prozent der befragten Fachpersonen keine Fachbegriffe zur Beschreibung pflegender und betreuender junger Menschen kannten. Die Thematik ist ihnen nicht bekannt.

In einer schweizweiten Online-Erhebung von 2017 wurden 4'800 Kinder von 10 bis 15 Jahren an 230 Schulen online befragt. Bisher nahm man an, dass der Anteil der pflegenden und betreuenden Kinder in der Schweiz bei circa vier bis fünf Prozent liege – analog zu anderen Ländern, für die bereits Studien vorliegen. Nun muss dieser Wert nach oben korrigiert werden. Es sind fast acht Prozent Kinder und Jugendliche, die Angehörige betreuen oder pflegen, davon etwas mehr Mädchen als Jungen.

Die Teilnehmenden der Umfrage erachten eine anonyme Anlaufstelle, auf Young Carers und Young Adult Carers spezialisierte Fachpersonen und konkrete Unterstützungsmassnahmen zu Hause als besonders sinnvolle Unterstützungsmassnahmen für betroffene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Die Fachpersonen würden sich selber zudem insbesondere eine auf Young Carers und Young Adult Carers spezialisierte Fachstelle sowie mehr Informationsmaterial wünschen. Die Umfrageergebnisse und die Erkenntnisse aus nationalen und internationalen Projekten bilden nun die Grundlage für praxisorientierte Empfehlungen für Fachpersonen und für weiterführende politische Massnahmen in der ganzen Schweiz. Careum Forschung hat die Umfrageergebnisse übersichtlich und mit Grafiken versehen auf einem [Flyer](#) zusammengefasst.

3. Beantwortung der Fragen

1. *Kennt der Regierungsrat dieses Phänomen der Young Carers und liegen auch in Baselland Zahlen vor?*

Der Regierungsrat kennt die Problematik der Young Carers. Er kennt das Forschungsprogramm «Young Carers» und die darauffolgenden Projekte wie die Nationalfondsstudie «Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als pflegende Angehörige in der Schweiz». Für den Kanton Basel-Landschaft liegen keine konkreten Zahlen vor. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die nationalen Zahlen auch für den Kanton Basel-Landschaft gelten. Die Fach- und Beratungsstellen erfassen mögliche Young Carers nicht als solche, da meistens ein anderes Problem der Grund für das Aufsuchen der Beratungsstelle ist.

2. *Was gedenkt der Regierungsrat zur Unterstützung und Hilfe für diese Kinder und Jugendlichen zu tun?*

Gemäss Fachpersonen aus verschiedenen Institutionen im Kanton Basel-Landschaft fehlt es noch an Bewusstsein für die Thematik der Young Carers. Zu oft werde bei der Erkrankung von Eltern oder Geschwistern nicht an die gesunden Kinder und Geschwister gedacht beziehungsweise werden diese allein gelassen. Dabei sollten diese vulnerablen Kinder und Jugendlichen von Anfang an aufgefangen und, wenn nötig, selber eng begleitet werden.

Das vielleicht grösste Problem ist jedoch die Scham der Kinder und Jugendlichen und das damit verbundene ausbleibende Sich-Hilfholen. Daher sollten Fachpersonen, die Patientinnen und Patienten betreuen, noch besser für die Thematik empfänglich gemacht werden, so dass das Umfeld, also Kinder bzw. Geschwister der Patientinnen und Patienten oder sogar das ganze Familiensystem einbezogen werden kann. Zudem sollen Fachpersonen vorhandene Fach- und Beratungsstellen kennen, um an diese weiterverweisen zu können. Im Weiteren könnten Fachpersonen ermuntert werden, Gruppenangebote zu installieren, wie es dies auch für Kinder von Eltern in Trennung gibt.

Die Thematik wird an der 3D-Tagung¹ 2020 aufgenommen werden und zwar an einem spezifischen Workshop mit dem Titel «Was brauchen Jugendliche, die mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen?». Dadurch verspricht sich der Regierungsrat eine Bekanntmachung der Thematik und praxisbezogene Unterstützung von Fachpersonen im Jugendbereich.

Das Thema wird auch in der [Steuergruppe für Präventionsprojekte im Jugendbereich](#) traktandiert und in diesem fachübergreifenden Gremium diskutiert werden.

Im Rahmen des [Kantonales Programms für psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen](#) (KAP C), welches dem Regierungsrat bereits im Jahr 2017 unterbreitet wurde, wird geprüft wie besser auf das Thema aufmerksam gemacht und die Triage verbessert werden können.

3. *Haben wir im Kanton speziell geschulte Fachleute, die diese Kinder und Jugendlichen psychologisch begleiten und unterstützen?*

Ja, allerdings ist die Hemmschwelle, die Angebote aufzusuchen, immer noch relativ hoch.

¹ Die jährliche Tagung der 3 Direktionen «Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion», «Sicherheitsdirektion» sowie «Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion» (3D-Tagung) behandelt abwechselnd unterschiedliche Themen aus dem Bereich «Jugend» wird. Die Tagung bietet Fachpersonen aus Verwaltung, Gemeinden, Schulen, nichtstaatlichen und privaten Organisationen und interessierten Fachpersonen Gelegenheit, sich zu informieren und auszutauschen.

Die Psychiatrie Baselland (PBL) verfügt über das Angebot «Hilfe für psychisch belastete Eltern». Teil dieses Beratungs- und Unterstützungsangebot ist die Abklärung der Kinder bezüglich ihrer persönlichen Belastung. Die Erwachsenenpsychiatrie und die Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten dabei in interdisziplinären Teams zusammen und triagieren, wo nötig und sinnvoll. Es wird geprüft, wie das Angebot «Hilfe für psychisch belastete Eltern» mit den involvierten Partnern weiterentwickelt werden kann. Dabei stellt sich gemäss Angaben der PBL auch die Frage der Finanzierung derjenigen Kosten, die nicht über die Krankenkassen abgerechnet werden können und für die Betroffenen eine zusätzliche Hemmschwelle der Inanspruchnahme darstellen.

Die [Stiftung pro pallium](#) betreut Geschwister von unheilbar schwerstkranken Kindern. Dabei geht es einerseits um den Einbezug der Eltern, Entlastung wie auch Freizeitangebote für Young Carers selbst.

Auch die Fachpersonen der Familien-, Erziehungs- und Jugendberatungsstellen wie die [Birmann-Stiftung](#) oder die [Familien-, Paar- und Erziehungsberatung Basel Fabe](#), nehmen sind der Thematik an. Sie versuchen die Familien und somit auch die Kinder durch Einbezug von Elternhilfe, Familienberatung oder konkreten Familienentlastungsangeboten zu unterstützen.

4. Gibt es an der Schule Anlaufstellen für Lehrpersonen, die Kenntnis von Young Carers in ihrer Schule haben?

Der Regierungsrat hat keine Kenntnis von expliziten Anlaufstellen an Schulen. Grundsätzlich haben Lehrpersonen die Möglichkeit, sich diesbezüglich bei der Schulleitung oder wo vorhanden beim Schulsozialdienst beraten zu lassen. Auf der Sekundarstufe ist der Schulsozialdienst flächendeckend vorhanden, auf der Primarstufe haben mindestens 16 Gemeinden Schulsozialarbeit etabliert. Wird das Thema in einer Beratung einer Schülerin oder eines Schülers bei der Schulsozialarbeit sichtbar, so wird zusammen mit der betroffenen Person und situativ unter Einbezug weiterer Personen und Stellen Lösungen gesucht.

5. Wie können z.B. Ärztinnen und Ärzte und Spitexorganisationen für diese Thematik sensibilisiert werden, damit sie allenfalls Unterstützung für diese Kinder und Jugendliche einfordern können?

Viele Institutionen sind grundsätzlich offen für Anfragen und Beratungen von Kindern und Jugendlichen oder verweisen diese an geeignete Stellen weiter.

Die öffentliche Bekanntmachung der Thematik Young Carers, im Speziellen bei Fachstellen, medizinischen Fachpersonen, Lehrpersonen etc., durch mediale Präsenz und Informationen erscheint dem Regierungsrat wichtig. Bei erwachsenen Personen, die auf Pflege, Hilfe und/oder Beratung bzw. angewiesen sind, sollte bei allen Abklärungen durch Fachpersonen immer auch das Umfeld, im Besonderen die Kinder, einbezogen werden. Genauso die Geschwister von erkrankten Kindern. Diese Kinder sollten immer miteinbezogen werden. In Deutschland wurde 2010 zu diesem Zweck das LARES-Früherkennungstool entwickelt. Der [Fragebogen zur Früherkennung der besonderen Belastung von Geschwistern schwer chronisch kranker oder behinderter Kinder](#) dient nicht nur der Einschätzung von Leiden und Belastung, sondern kann darüber hinaus auch für das Beratungsgespräch genutzt werden. Die Ergebnisse des Fragebogens liefern wichtige Hinweise für das Gespräch mit den Geschwisterkindern und deren Eltern.

Zudem erwähnen verschiedene Fachstellen den Austausch mit Peers, welcher von den Jugendlichen selber häufig gewünscht wird. Ein Vorbild könnte dabei Deutschland sein. Dort gibt es schon einigen Jahren regionale Geschwistertreffen.

Liestal, 28. Januar 2020

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident: Isaac Reber

Die Landschreiberin: Elisabeth Heer Dietrich